

MEIN GO
TT WIE LA
NG, ACH
LANGE

*freitag,
16. januar 09
trogen (ar)*



J. S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 16. januar 09, trogen (ar)

freitag, 16. januar 2009, trogen

«mein gott, wie lang, ach lange»

Kantate BWV 155 zum 2. Sonntag nach Epiphania

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Fagott, Streicher und Continuo

Reflexion: Hugo Loetscher

17.30–18.15 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.–

19.00 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext:

Hugo Loetscher

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a fr. 40.–, kategorie b fr. 10.–

ausführende

solisten Julia Neumann, Sopran
 Margot Oitzinger, Alt
 Julius Pfeifer, Tenor
 Raphael Jud, Bass

instrumentalensemble der schola seconda pratica

Violine: Renate Steinmann, Fanny Tschanz
Viola: Susanna Hefti
Violoncello: Maya Amrein
Violone: Iris Finkbeiner
Fagott: Donna Agrell

leitung & orgel Rudolf Lutz

reflexion

Hugo Loetscher, geboren 1929 in Zürich. Studium der politischen Wissenschaften in Zürich und Paris. 1958–1962 literarischer Redaktor der Zeitschrift *Du*. 1963 erscheint «Abwässer – Ein Gutachten» (Charles Veillon Preis 1964). Es folgen die Romane: «Die Kranzflechterin» (1964) und «Noah» (1967). 1964 bis 1969 Feuilleton-Redaktor und in der Chefredaktion der *Weltwoche*. Seither freier Schriftsteller. Ab 1965 regelmässige Aufenthalte in Lateinamerika, ab 1976 Reisen in Asien. Es folgen 1975 «Der Immune», 1976 «Die Papiere des Immunen». 1979–80 Writer in Residence an der University of Southern California in Los Angeles. 1981–82 erster Inhaber des Swiss Chair an der City University of New York. Poetikvorlesungen an der Universität München 1988 und Universität Porto 1999. 1989 die Fabeln «Die Fliege und die Suppe», 1999 der Roman «Die Augen des Mandarin». 2002 die Erzählungen «Der Buckel» und 2003 «Lesen statt klettern – Aufsätze zur literarischen Schweiz». Die Gedichte «Es war einmal die Welt» 2005. Akademische Tätigkeit an Universitäten in: Montreal, Berkeley, Oslo, Warschau, New Dehli, Shanghai.

bwv 155

«mein gott, wie lang, ach lange»

textdichter nr.1 bis 4: salomon franck (1659-1725);

nr. 5: paul speratus (1484-1551)

erstmalige aufführung: 19. januar 1716 in weimar

anlass: 2. sonntag nach epiphantias

1. recitativo (soprano)

Mein Gott, wie lang, ach lange?

Des Jammers ist zuviel!

Ich sehe gar kein Ziel

der Schmerzen und der Sorgen.

Dein süßer Gnadenblick

hat unter Nacht und Wolken sich verborgen,

die Liebeshand zieht sich, ach! ganz zurück;

um Trost ist mir sehr bange.

Ich finde, was mich Armen täglich kränket,

das Tränen Mass wird stets voll eingeschenket,

der Freudenwein gebricht;

mir sinkt fast alle Zuversicht.

2. *aria (duetto alto, tenore)*

Du musst glauben, du musst hoffen,
du musst Gott gelassen sein!

Jesus weiss die rechten Stunden,
dich mit Hülfe zu erfreun.

Wenn die trübe Zeit verschwunden,
steht sein ganzes Herz dir offen.

3. *recitativo (basso)*

So sei, o Seele, sei zufrieden!

Wenn es vor deinen Augen scheint,
als ob dein liebster Freund

sich ganz von dir geschieden;

wenn er dich kurze Zeit verlässt,

Herz! glaube fest,

es wird ein Kleines sein,

da er für bittre Zähren

den Trost- und Freudenwein

und Honigseim für Wermut will gewähren!

Ach! denke nicht,

dass er von Herzen dich betrübe,

er prüfet nur durch Leiden deine Liebe;

er machet, dass dein Herz bei trüben Stunden weine,

damit sein Gnadenlicht

dir desto lieblicher erscheine;

er hat, was dich ergötzt,
zuletzt
zu deinem Trost dir vorbehalten;
drum lass ihn nur, o Herz, in allem walten!

4. aria (soprano)

Wirf, mein Herze, wirf dich noch
in des Höchsten Liebesarme,
dass er deiner sich erbarme.
Lege deiner Sorgen Joch,
und was dich bisher beladen,
auf die Achseln seiner Gnaden.

5. choral

Ob sichs anliess, als wollt er nicht,
lass dich es nicht erschrecken,
denn wo er ist am besten mit,
da will ers nicht entdecken.
Sein Wort lass dir gewisser sein,
und ob dein Herz spräch lauter Nein,
so lass doch dir nicht grauen.

zum kantatentext

Der Text der Kantate BWV 155 bezieht sich auf den Bericht von der Hochzeit zu Kana aus dem 2. Kapitel des Johannesevangeliums. Der Wein ist ausgegangen, und Maria wendet sich in dieser peinlichen Lage an Jesus. Der Librettist sieht in Maria die glaubende Seele mit ihren Stärken und Schwächen auf dem Weg zur Erkenntnis.

weitere theologische und musikalische hinweise finden sich auf der innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Rezitativ

In der Sprache der Psalmen trägt die Seele ihre Klage vor Gott. – Die Musik drückt die innere Unruhe des Wartens durch einen über zwölf Takte pulsierenden Basston (D) aus und durchmisst in schneller Abfolge extreme Stimmungslagen, vom «Freudenwein» bis zum Verlust jeder Zuversicht.

2. Arie

Als Antwort folgt ein Trostwort, eine Einladung zur Geduld. – Das Fagott tritt aus seiner üblichen Begleitrolle heraus und wird recht eigentlich zum musikalischen Sprachrohr. Während die beiden Gesangsstimmen in einem imitatorischen Satz sich gegenseitig Hoffnung zusingen, verheißt das Fagott mit weiträumigen Figurationen ein weites Himmelsreich.

3. Rezitativ

Der Gedanke der Gottgelassenheit wird weiter entfaltet: Gott ist nur scheinbar abwesend. Nach Zeiten der Prüfung wird er die Tränen in «Freudenwein» verwandeln. – Christus spricht, und er tut das wie meist bei Bach mit einer Bassstimme.

4. Arie

Die Seele bringt mit biblischen Worten ihren Glauben zum Ausdruck: «Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird dich versorgen» (Psalm 55, 23). – Lebhaft punktierte Rhythmen unterstreichen die Empfehlung und bilden tänzerisch die Bewegung gleich nach. Zuversicht verbreitet sich.

4. Choral

Hier klingt die Reflexion der glaubenden Gemeinde an, welche sich an Marias Haltung anschliesst.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Halbstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 13. februar 2009, trogen

«gleich wie der regen»

Kantate BWV 18 zu Sexagesimae

Reflexion: Hans Jecklin

J. S. Bach-Stiftung
Postfach 164
9004 St.Gallen

Telefon 071 242 58 58
info@bachstiftung.ch
www.bachstiftung.ch